



Das Cover des Magazins „FritZine“

BILD: PRIVAT

Wo ist Fritz Levy heute noch in der Stadt präsent?

GRÖSCHLER-HAUS Neues Magazin befasst sich mit dieser Frage

JEVER/JW – Die gebürtige Jevernerin und Künstlerin Ariane Litmeyer und der Gestalter Jan Charzinski aus Bremen haben sich im Rahmen ihres Projektes „Aber wo ist Fritz?“ mit „Jevers letztem Juden“ befasst: Fritz Levy.

Am **Sonntag, 8. Mai, ab 11.30 Uhr im Gröschler-Haus**, präsentieren und lesen die beiden aus ihrem dafür gestalteten Magazin, das sich der Frage nach der heutigen Präsenz von Fritz Levy in Jever widmet. „Aber wo ist Fritz? – Das FritZine“ ist Teil einer künstlerischen Auseinandersetzung mit Friedrich „Fritz“ Levy und der jever-

schen Stadtgeschichte. Dazu wird der Autor und Musiker Eckhard Harjes aus Leer zwei musikalische Beiträge liefern.

Das Heft ist gefüllt mit eigenen Texten Levys, biografischen Fakten, aber auch Beiträgen, Anekdoten, Kommentaren und Meinungen von Menschen, die Levy – persönlich oder durch Hörensagen – kannten.

Die Präsentation im Gröschler-Haus bietet einen Einblick in den bisherigen Dialog, der mit einer Aktion am Kirchplatz begann und nun mit dem Magazin in eine weitere Runde geht. Ariane Litmeyer und Jan Charzinski

meinen: „Fritz Levy war Jeverner, Jude, Lebemensch und Melancholit, Projektionsfläche und Abbild, soziale Skulptur und Viehhändler, humorvoll und tragisch, ein Instrument, ein Phänomen, eine Ikone. Er war und ist Symbol und Beispiel undurchschaubarer Überlebensstrategie – so geradlinig wie ambivalent. Ein Revolutionär und jeverischer Stadtrat, Kind seiner Zeit und dabei der Zeit voraus. Er war vieles (mehr) – vor allem aber war er eines: allgegenwärtig“. Und deshalb fragen sie sich im Rahmen ihres Projektes: „Doch wo ist er jetzt?“

RÜCKBLICK

Um einen Austausch und eine Diskussion mit den Jeveranern darüber in Gang zu setzen, wie eine dauerhafte Präsenz von Fritz Levy im Stadtbild aussehen könnte, hatten die beiden bereits im vergangenen Jahr die Fassade und das Schaufenster des Hauses „Am Kirchplatz 10“ mit Bannern gestaltet. Auf diesen sind Textauschnitte von und über Fritz Levy zu sehen.

Die Installation sollte nicht als Infobox dienen, sondern dazu anregen, sich an die eigenen Begegnungen mit Levy – und sei es nur vom Hörensagen – zu erinnern, Fragen zu stellen und über eine Internetseite (woist-fritz.de) mit den Künstlern in Austausch zu treten. Nun ist das Magazin entstanden.